

Die Friedenslinde

Der damalige Bundespräsident Karl Carstens – auch „Wanderpräsident“ genannt – durchquerte während seiner Amtszeit in vielen Etappen ganz Deutschland von der Nordsee bis zu den Alpen.



Am 10. Mai 1981 führte ihn seine Wandertour auch nach Waldheim, wo er eine Linde pflanzte.

Er wollte mit dieser Aktion ein Zeichen setzen, das den Friedenswillen im Volk dauerhaft zum Ausdruck bringt.

Der Gedenk-gottesdienst

Jedes Jahr am 1. Sonntag im August findet auf dem Areal vor der Friedenskapelle ein feierlicher Feldgottesdienst statt, bei dem der Gefallenen und Opfer der beiden Weltkriege gedacht wird.



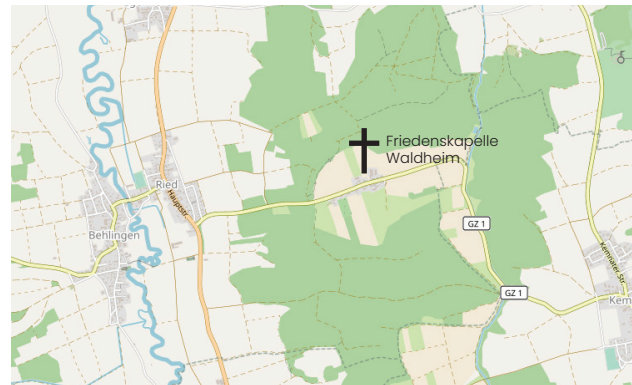
Ansprechpartner:

Landratsamt Günzburg
Herr Seybold
An der Kapuzinermauer 1
89312 Günzburg

Tel +49 (0) 8221 95 158
Fax +49 (0) 8221 95 240
Mail k.seybold@landkreis-guenzburg.de

www.landkreis-guenzburg.de

Bildnachweise: © Peter Wieser, Burgau | © Josef Miller, Behlingen-Ried |
© Landratsamt Günzburg



Waldheim

Begegnung mit der Friedenskapelle



Wo Heimat verbindet & Zukunft vereint.





Waldheim – ein Weiler im Kammeltal

Der Weiler Waldheim steht als „Ort des Neubeginns“. Einst in der Heimat von Haus und Hof verjagt, wandelten hier im Landkreis Günzburg Vertriebene eine Bombenkraterlandschaft in fruchtbares Ackerland.

Es war Mitte der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts. Im Zuge des Aufbaues einer Wehrmacht wurde zur Ausbildung von Bomberpiloten ein Abwurfgelände gesucht. Die Wahl fiel auf ein zirka 50 Hektar großes Areal, ein Waldstück auf dem Höhenrücken zwischen Kammel- und Mindeltal. Aus bislang unberührter Natur entstand nach Beschlagnahme und Enteignung eine breite Schneise durch die Waldungen. Elf Meter hoch errichtete Beobachtungstürme an den westlichen Ecken dienten zur Registrierung der Abwurfergebnisse. Bis Kriegsende entstand eine wüste Kraterlandschaft, verwaist und von niemandem begehrt. Es war ein Übungsfeld des Todes.

Bereits kurz nach Kriegsende – um 1946 – machten Heimatvertriebene aus dem Sudetenland und aus Rumänien aus dieser unwirtlichen Waldlichtung eine neue Bauernheimat. Zunächst entstanden kleine Siedlerhäuschen mit Stall und Stadel. Im Laufe der Jahre entwickelten sich schmucke Anwesen und es entstand ein kleiner mit Leben erfüllter Weiler.



Die Friedenskapelle Waldheim

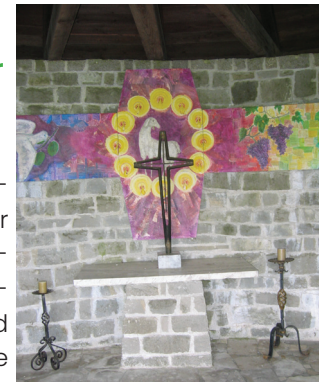
1970 errichteten engagierte Bürger aus dem Kammeltal (allen voran Alois Mändle aus Behlingen-Ried) aus Dankbarkeit für die Heimkehr, aber auch zum Gedenken an die in der Fremde gebliebenen Kameraden des Zweiten Weltkrieges, eine markante Stelle des Verweilens und Erinnerens: Die Gedächtniskapelle Waldheim.

Beginnend mit ersten Handgriffen im Jahre 1970, war nach fast fünfjähriger, gemeinschaftlicher Feierabendarbeit die Gedenkstätte fertig. Die Vorstellung einer Rundkapelle wurde verwirklicht. Als Glockenturm diente einer der beiden Beobachtungstürme, an welchem eine bereits im Jahr 1857 gegossene, stählerne Glocke angebracht wurde.

Das Mauerwerk der Kapelle besteht innen und außen aus einem Naturgestein vom Grünten. Ein schmiedeeisernes Doppeltor bildet den Abschluss der Kapelle. 1978 nahm der Landkreis Günzburg die Gedächtniskapelle in seine Obhut, bezeichnete sie fortan als Friedenskapelle und führte 1987 eine großzügige, künstlerische Innenraumgestaltung durch.

Die Künstlerische Ausgestaltung der Friedenskapelle

Details in einem Wandfries im Innenrund der Friedenskapelle verweisen auf das im Alltag erlebte „Gut und Böse“ und sich daraus ergebende Konsequenzen.



Als Warnzeichen des Unfriedens stehen Kriegsgräber, Stahlhelme von Gefallenen, Häuserruinen und dürre Bäume eines gestorbenen Waldes. Hoffnungszeichen zu Friedenstaten ermutigend, sind die üppigen Laubbäume, das klare, lebensspendende Wasser, in dem Fische gedeihen sowie die prallen Weintrauben. Mit gutem Wein kann man Feste feiern, auf ein gutes Bündnis trinken. Auch trinkt Regenwasser die Erde, aus der Blumen und Getreide sprießen. Die Taube mit dem Ölzweig im Schnabel, die zur Arche zurückkehrt, zeigt, dass die schreckliche Naturkatastrophe vorüber ist. Zentral und somit als Kernpunkt ist das Gotteslamm als Zeichen für Duldsamkeit und als Signal für eine Auferstehung zu werten. Der eingrenzende Rahmen in Form von 12 Flammen ist gleichsam die vom Opfertod ausgehende Erleuchtung, wie sie einst die Jünger Jesu erfuhren. Zwei Holzplastiken, eine Pietà – als Trost für alle, die durch den Verlust lieber Menschen tiefes Leid erfuhren – und der Heilige Benedikt, der als Patron Europas Mitbegründer des reichen kulturellen Erbes ist, vervollständigen die einfühlsame Innenausstattung. Die gesamte künstlerische Ausgestaltung der Friedenskapelle stammt von der Bildhauerin Barbara Quintus-Vogele aus Ichenhausen mit technisch-kunsthandwerklicher Unterstützung von Malermeister Peter Mair aus Offingen. Die thematische und gestalterische Beratung erfolgte durch Edigna Schreml aus Günzburg.

